

Die Universität Heidelberg und die USA

Angloamerikanische Hochschulen stehen an der Spitze der Wissenschaftswelt – Auch für die Ruperto Carola stellen sie eine fundamentale Herausforderung dar

Von Heribert Vogt

Die Harvard University oder das Massachusetts Institute of Technology (MIT) an der US-amerikanischen Ostküste in Cambridge (Massachusetts) bilden mit weiteren angloamerikanischen Hochschulen die Spitze der Wissenschaftswelt. Etwa die QS World University Rankings der letzten Jahre wurden stets von Harvard oder der Cambridge University in England angeführt. Dagegen belegt die Universität Heidelberg in der aktuellen Ausgabe dieses Rankings Platz 53 und damit im Jahr ihres 625-jährigen Bestehens zum wiederholten Mal die beste Position unter den deutschen Hochschulen. Aber zu den Top-Universitäten bleibt weiterhin eine erhebliche Distanz.

Zwar hat es hier in den vergangenen Jahren eine leichte Heidelberger Verbesserung gegeben, aber noch keine grundsätzlich veränderte Situation etwa gegenüber dem Jahr 2007. Seinerzeit gab der Universitätsratsvorsitzende Peter Bettermann nach Erlangung des Exzellenzstatus die Richtung für die Ruperto Carola vor. Er sprach von der auch heute aktuellen „Nummer-1-Situation dieser Universität“ in Deutschland. Für die Ruperto Carola zähle „nur das deutliche Vorücken im internationalen Vergleich“ – darin bestehe das „Kernziel“. Und für die Zukunft wünschte sich Bettermann die Universität Heidelberg „deutlich unter die Top 50 in der Welt“.



Am Puls der Zeit: Die Universität Heidelberg unterhält in unmittelbarer Nähe zum New Yorker UN-Gebäude ein Verbindungsbüro. Untergebracht ist es im German House in Manhattan, 871 United Nations Plaza. Das Gebäude beherbergt zudem die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen sowie das deutsche Generalkonsulat.



Weltweit im Blickpunkt: Das Gebäude der Vereinten Nationen am Ufer des East River in New York. Fotos: Heribert Vogt



Das Denkmal John Harvards auf dem Campus der Harvard University, mit der die Ruperto Carola Kooperationen durchführt.

Selbst wenn hier der durchschlagende Erfolg bislang ausgeblieben ist, so zeigte sich die Ruperto Carola bis ins abgelaufenen Jubiläumsjahr 2010/11 doch immer wieder als international vernetzte und global tätige Universität. Dazu zählt insbesondere auch der Ausbau der Verbindungen zur führenden US-amerikanischen Wissenschaftslandschaft.

Nachdem zunächst während des Rektorats Peter Hommelhoff (2001-2007) ein Heidelberg-Haus an der University of Massachusetts in Amherst geplant war, kam es unter dem gegenwärtigen Rektor Bernhard Eitel im Jahr 2008 zur Eröffnung eines New Yorker Verbindungsbüros in Manhattan.

Angesiedelt ist die Heidelberger Vertretung ganz in der Nähe des UN-Gebäudes am Ufer des East River in Midtown Manhattan. Sie befindet sich im 23. Stock des German House, dessen Adresse 871 United Nations Plaza lautet. Das zur verkehrsreichen Straße hin gesicherte Gebäude beherbergt auch die Ständige Mission der Bundesrepublik

Deutschland bei den Vereinten Nationen sowie das deutsche Generalkonsulat. Das New Yorker Verbindungsbüro soll ein wichtiges Tor nach Nordamerika bilden. Flankierend wurde die gemeinnützige Gesellschaft „Friends of Heidelberg University“ gegründet, die es der Ruperto Carola ermöglicht, in den USA Spendengelder sammeln. Außerdem entstand 2008 der erste amerikanische Alumni-Club „Heidelberg Alumni U.S.“ (HAUS). Seinerzeit gab es in den USA etwa 5700 Ehemalige der Universität Heidelberg.

Aufbauen können diese noch jungen Initiativen auf zahlreiche gewachsene Verbindungen zu den Vereinigten Staaten. So weist der kürzlich vorgelegte Jahresbericht 2010 der Universität Heidelberg noch für das Wintersemester 2010/11 insgesamt 191 Studierende aus den USA aus. Damit belegen die Vereinigten Staaten in der Rubrik „Ausländische Studierende an der Universität Heidelberg – stark vertretene Nationen“ immerhin Rang 8 (angeführt wird diese Liste von China mit 405 Studierenden).

Tiefere Einblicke in die Beziehungen zwischen der Ruperto Carola und den Vereinigten Staaten gewährt der zum 625-Jahr-Jubiläum erschienene „Wissenschaftsatlas der Universität Heidelberg“, so im Kapitel „US-Amerikanische Studierende bis 1914“. Dort trifft man auf den Afroamerikaner und früheren Sklaven James W.C. Pennington, der bereits 1849 die Ehren doktorwürde der Ruperto Carola erhielt. Als nun das „Heidelberg Center for American Studies“ und die Theologische Fakultät Heidelberg das „James W.C. Pennington-Stipendium“ einrichteten, dankte US-Präsident Barack Obama beim Heidelberger Amerikatag im Juni 2011 für diesen deutsch-amerikanischen Brückenschlag.

Der Wissenschaftsatlas thematisiert ein weiteres Projekt

zwischen Heidelberg und den USA, das während des Jubiläumsjahres im Mittelpunkt stand: die Neue Universität, die nun saniert und umgestaltet wurde. Dieses Kapitel beginnt so: „Die ‚Neue Universität‘ ... ist ein Symbol deutsch-amerikanischer Freundschaft und untermauert die engen Beziehungen der Universität Heidelberg zu den USA. Denn das Gebäude wurde Anfang der 1930er Jahre mit Hilfe großzügiger Spendengelder gebaut, die vom damaligen amerikanischen Botschafter in Deutschland, Jacob Gould Schurman (1854-1942), in den USA gesammelt worden waren.“

Helmholtz in Boston

Beigefügt ist eine große Karte von Manhattan, auf der die Firmensitze der damaligen Spender verzeichnet sind – sie konzentrieren sich vor allem in Midtown und an der Südspitze Manhattans. Auf der Spenderliste findet sich eine ganze Reihe klingender Namen wie John D. Rocke-

feller Jr., Walter P. Chrysler oder Samuel Sachs.

Schließlich bietet der Wissenschaftsatlas im Kapitel „Internationale Partnerschaften, Netzwerke und Außenstellen“ einen Überblick über den Stand der Verbindungen zwischen der Ruperto Carola und den Vereinigten Staaten: „Mit Nordamerika gibt es keine offiziellen Universitätspartnerschaften, obwohl die Universität Heidelberg mit Universitäten in den USA die höchste Zahl an Kooperationen und Austauschprogrammen unterhält. Im Jahr 2006 gab es an der Ruperto Carola rund 240 Kooperationen mit 126 Institutionen in den USA (ohne Austauschprogramme). Hinsichtlich der Zahl der Kooperationen lagen die Harvard University, die University of California at Berkeley, die Columbia University, die Johns Hopkins University, die University of California at Los Angeles, die Yale University und die Duke University an der Spitze der amerikanischen Universitäten.“

Das im Jahr 2009 erschienene Buch „Die Ruprecht-Karls-Universität Hei-

delberg im Aufbruch“ nennt diesbezüglich weitere Zahlen. Demnach befanden sich unter den Kooperationen mit amerikanischen Partnern seinerzeit 15 Projekte mit Harvard sowie 9 mit Berkeley. Und für Studierende existierten Austauschprogramme mit mehr als 60 Hochschulen in den Vereinigten Staaten. Im Jahr 2008 hob der aus Indien stammende New Yorker Kulturanthropologe und Globalisierungstheoretiker Arjun Appadurai in Heidelberg die weltweite Bekanntheit der Ruperto Carola hervor.

Die Heidelberger Verbindungen in die USA konzentrieren sich an den amerikanischen Küsten, vor allem jedoch an der Ostküste und im Nordosten des Landes. Hier ist auch die legendäre „Efeu-Liga“ mit acht Elite-Universitäten beheimatet, darunter Harvard, Yale, Columbia und Princeton. Urbanes Zentrum dieses Großraums ist die Weltmetropole New York. Und da verwundert es nicht weiter, dass die Universität Heidelberg ihre US-amerikanische Präsenz nicht in Amherst (Massachusetts) ansiedelte, sondern in Manhattan.

Dennoch finden sich auch in Massachusetts Heidelberger Spuren. So wird der Physiologe und Physiker Hermann von Helmholtz, der von 1858 bis 1871 in Heidelberg wirkte, im Zentrum von Boston vor dem McKim Building der Public Library mit einer exponierten Inschrift zu den größten Wissenschaftlern gezählt. Boston und das jenseits des Charles River angrenzende Cambridge mit der Harvard University und dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) zählen sicherlich zu den „Hotspots der Forschung“, von denen Rektor Bernhard Eitel bei der jüngsten Jahresfeier der Universität Heidelberg sprach. Auch mit diesen Top-Adressen will und muss die Ruperto Carola im „globalen Wettbewerb“ mithalten.



An einem Hotspot der Wissenschaftswelt, in Boston – vor der Public Library – mit den nahen Spitzeneinrichtungen Harvard und MIT erfährt der große Heidelberger Naturforscher Hermann von Helmholtz eine herausragende Ehrung.

Indische Valentinskarte, arabischer Superman

Erster Band einer neuen Buchreihe erörtert die Verbreitung von Bildern zwischen den Kulturen

Mit dem Austausch und der Verbreitung von Bildern zwischen den Kulturen befasst sich ein neuer Sammelband, der am Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“ der Universität Heidelberg entstanden ist. Anhand von Phänomenen aus den Bereichen Alltag, Medien oder Religion, werden diese Austausch- und Verbreitungsprozesse erfasst und in ihrer Bedeutung untersucht. Die von Prof. Christiane Brosius und Dr. Roland Wenzlhuemer herausgegebene Publikation mit dem Titel „Transcultural Turbulences – Towards a Multi-Sited Reading of Image Flows“ ist der erste Band einer neuen Buchreihe des Clusters, die Ergebnisse aus der transkulturellen Forschung präsentiert.

„Bilder und Medien spielen in kulturellen Austauschprozessen und an transkulturellen Kontaktzonen eine zentrale Rolle, dennoch nimmt ihre Erforschung in den Geisteswissenschaften bislang nur eine Randposition ein“, betont Brosius, Professorin für Visuelle und Medienethnologie am Exzellenzcluster „Asien und

Europa“. Die Publikation versammelt elf Beiträge der ersten Jahrestagung des Exzellenzclusters, die Brosius mit dem Heidelberger Historiker Roland Wenzlhuemer veranstaltet hat. Die Schwerpunkte des Buches sind „Visueller Kosmopolitismus“ und die „Verbreitung von Bildern“ über kulturelle Grenzen hinweg.

Romantik und Konfliktpotential

So erläutert Brosius in ihrem Beitrag, wie sich die angloamerikanische Idee des Valentinstages in Indien verbreitete und Valentinsgrußkarten dort bei städtischen Jugendlichen Gefühle für Romantik bewirken, aber auch Konfliktpotential bergen. Die Heidelberger Islamwissenschaftlerin Prof. Susanne Enderswits befasst sich mit dem arabischen Superhelden-Comic „The 99“. Sie zeigt, dass diese Bildergeschichten vom amerikanischen „Superman“ inspiriert, aber in lokalspezifische Kontexte übertragen

wurden und mittlerweile Superhelden-Comics in anderen Ländern beeinflussen. Forschungsgegenstand von Sun Liying sind Nacktbilder im China der 1920er Jahre. Die Doktorandin am Exzellenzcluster stellt dar, wie diese Fotografien den Weg aus Europa in chinesische Zeitschriften fanden, obwohl erotische Darstellungen zu jenem Zeitpunkt in China eigentlich tabu waren.

Die mit farbigen Abbildungen versehene Publikation ist im Wissenschaftsverlag Springer erschienen und eröffnet die neue Buchreihe „Transcultural Research. Heidelberg Studies on Asia and Europe in a Global Context“. Sie bietet Wissenschaftlern des Clusters, aber auch anderer Einrichtungen die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen. Herausgeber sind die drei Direktoren des Exzellenzclusters „Asien und Europa“, Prof. Madeleine Herren-Oesch, Prof. Rudolf G. Wagner und Prof. Axel Michaels.

Info: www.asia-europe.uni-heidelberg.de

UNI-INFO

Ruf nach Heidelberg erhalten

> Priv.-Doz. Dr. Till Neumann, Universität Duisburg-Essen, auf die W3-Stellungsprofessur „Effizienzanalyse in der Diagnostik“ (Med. Fakultät Mannheim)

Ruf nach Heidelberg angenommen

> Prof. Dr. Michael Haus, Universität Kassel, auf die W3-Professur „Moderne Politische Theorie mit Schwerpunkt Institutionen- und Steuerungstheorie“ (Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

> Prof. Dr. Thomas Höfer, Deutsches Krebsforschungszentrum, auf die W3-Professur „Theoretische Systembiologie“ (Fak. für Biowissenschaften/DKFZ)

Ruf nach auswärts angenommen

> Prof. Dr. Dirk Menche, Fakultät für Chemie- und Geowissenschaften, auf die W3-Professur für „Organische Chemie“ (Universität Bonn)

Ehrungen – Ernennungen

> Das Institut für Europäische Kunstgeschichte hat drei Studierende mit dem Semesterpreis für das Sommersemester

2011 ausgezeichnet. Hanna Baro erhielt den mit 500 Euro dotierten Preis für ihre Magisterarbeit über „Der Wandel des Malgrundes ausgehend von der venezianischen Malerei um 1500“. Für den besten Masterabschluss wurde Philipp Sack ausgezeichnet, verbunden mit einem Preisgeld von ebenfalls 500 Euro. Der diesjährige Grisebach-Preis in Höhe von 1000 Euro für die beste Dissertation wurde an Stephanie Marchal für ihre Forschungen zu „Gustave Courbet in seinen Selbstdarstellungen“ verliehen.

> Der Assyriologe Prof. Dr. Markus Hilgert vom Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients ist als Vorsitzender der Deutschen Orient-Gesellschaft in den Beirat des neugegründeten Deutschen Verbandes für Archäologie (DVA) gewählt worden. Der neue Dachverband soll als Interessenvertretung dienen für Archäologie, Altertumswissenschaften und fachverwandte Wissenschaften in Deutschland, die in Vereinen und Verbänden organisiert sind. Die Gründungsversammlung des DVA hat im Rahmen des 7. Deutschen Archäologiekongresses am 4. Oktober 2011 in Bremen stattgefunden.